

VERANSTALTUNGEN

AARGAU

LZ Liebegg, Gränichen
Anmeldung: Tel. 062 855 86 15, www.liebegg.ch.

Neues aus Pflanzenbau und Pflanzenschutz: Online, Dienstag und Donnerstag, 23. und 25. Februar, 19.30 bis 20.45 Uhr. Gratis, ohne Anmeldung.

Ehe- und Erbvertrag: Online, Dienstag, 2. März, 19.30 bis 22 Uhr. Fr. 55.-, Paare Fr. 80.-. Anmeldung bis Montag, 22. Februar.

«Schaffe mit Ross»: Montag bis Freitag, 12. bis 16. April. Anmeldung bis Montag, 1. März. Weitere Infos: Ernst Rytz, Tel. 079 522 34 84.

LUZERN

BBZN Luzern
Umstellung auf Biolandbau - Tierhaltung: Montag, 22. Februar, 9 bis 12 Uhr, online, und Montag, 10. Mai, 9 bis 12 Uhr, Betriebsbesuche. Anmeldung: www.bbzn.lu.ch/kurse.

Informationsabend Ausbildung Bäuerin: Freitag, 12. März, BBZN Schüpfheim. Montag, 15. März, BBZN Sursee. Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr. Anmeldung sieben Tage vorher, www.bbzn.lu.ch/bfa.

OBWALDEN

Obwaldner Schafzuchtverband Schlachtschafmarkt: Mittwoch, 10. März, 8 Uhr, Sarnen. Tiere mindestens zehn Tage vorher anmelden: Tel. 041 675 17 53, z.wolf@bluewin.ch.

ZUG

LBBZ Schluethof, Cham
Infoabend Agrotechniker/in HF: Dienstag, 9. März, 20 Uhr. Kostenlos, Anmeldung unverbindlich unter www.kurse.schluethof.ch.

BERATUNGSDIENSTE UR/OW/NW

Regenerative Landwirtschaft: Online, Dienstag, 23. Februar, 19 bis 22 Uhr, Gratis. Anmeldung bis Freitag, 19. Februar, landwirtschaft@nw.ch.

Offen für eine Veränderung

Agrihome / Bäuerin Brigitte Käslin aus Nottwil ist nach der Hofübergabe ins Dorf gezogen und arbeitet beim Haushaltsservice.

NOTTWIL Im vergangenen Jahr gab es bei Brigitte Käslin und ihrem Mann viel Veränderung. Da ihr Sohn den Hof im Schwarzhof in Nottwil weiterführt, haben sie sich dazu entschlossen, ins Dorf zu ziehen. «Trotzdem sind wir noch fast jeden Tag auf dem Hof, um zu helfen», erzählt Käslin voller Freude. Die Entscheidung, ins Dorf zu gehen, sei richtig gewesen. Es gefalle ihnen. Seit 1989 haben sie den ehemaligen Milchwirtschaftsbetrieb mit Schweinehaltung und Kirchen geführt.

Betriebsübergabe an Sohn
Brigitte Käslin hat fünf Kinder und inzwischen drei Enkel. Bevor sie damals ins Schwarzhof gekommen sei, habe sie als Familienhelferin gearbeitet. Sogar noch mit Pflegeaufgaben, wofür es heute die Spitex gebe. «Ich habe selber die Berufsprüfung zur Bäuerin gemacht», erzählt sie stolz. Sowohl ihr drittes Kind, Matthias, wie auch ihre Tochter Michelle hätten beide eine landwirtschaftliche Ausbildung gemacht. Es sei schön, dass die Leidenschaft weitergehe. «Unser Sohn hat den Betrieb 2020 übernommen und unsere Tochter arbeitet beim Lawa», so Käslin.

Frühzeitige Übergabe planen
Schon vor Längerem hat Familie Käslin einen Kurs zum Thema Generationenkonflikte und Hofübergabe besucht. «Wir dachten damals schon, dass es sein kann, dass wir ins Dorf gehen. Es gehe so einfach besser», erklärt Brigitte Käslin. Sie bereut den Umzug nicht. «Wer sich nicht vorstellen kann, ins Dorf zu ziehen, macht es nicht. Aber wenn man sich damit befasst, sieht man auch die Vorteile davon.» Ihr Sohn Matthias habe zusammen mit seiner Freundin Salome und den Geschwistern Michelle und Roman eine Wohngemeinschaft im Bauernhaus gebildet.

«Mir war schon vorher klar, dass wenn mein Sohn Vollzeit auf dem Betrieb einsteigt, es mich nicht mehr immer zu Hause braucht», erklärt die sympa-



Brigitte Käslin haushaltet gerne, die verschiedenen Arbeiten machen ihr Freude. Bevor sie damals auf den Bauernhof gekommen ist, hat sie als Familienhelferin gearbeitet. (Bild Franziska Jurt)

thische Bäuerin. Zudem hätten sie den Betrieb 2018 auf Mutterkühe umgestellt und produzieren nun Natura-veal. Als ihr Mann 2012 das Amt als Gemeinderat annahm, arbeitete Brigitte

«Ich haushalte gerne, es ist nicht nur putzen.»

Brigitte Käslin zu ihrer Arbeit beim Haushaltsservice Agrihome.

Käslin viel auf dem Betrieb und stärkte ihm den Rücken. Während dieser Zeit kam die Idee, dass sie, wenn der Sohn zu Hause einsteigt, ebenfalls nochmals auswärts arbeitet.

Nebenerwerb begonnen
Im Jahr 2018 ist die Bäuerin mit einem kleinen Pensum bei Agrihome gestartet, einer Dienstleistung des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbands (siehe

Kasten). «Ich suchte nach Jobs und bin bei den Inseraten plötzlich auf Agrihome gestossen», erklärt sie. Klar, kannte sie Agrihome, aber es sei ihr gar nicht selber in den Sinn gekommen. Sie habe sich beworben und konnte relativ schnell starten.

Das Schöne bei dieser Arbeit sei, dass man selber entscheiden könne, ob man einen Auftrag annehmen könne und wolle oder nicht. «Es gibt eine Whatsapp-Gruppe und da kommen die neuen Aufträge vom Agrihome-Büroteam rein», erklärt Brigitte Käslin. Das klappe so hervorragend. Es gebe ganz verschiedene Aufträge, Daueraufträge, Kurzeinsätze oder Fahreinsätze. Manchmal gehe man zum Beispiel auch einmalig mit einer Kollegin vorbei, um die Fenster in einem Haus zu putzen oder mache eine gründliche Küchenreinigung inklusive Kontrolle der Lebensmittel für eine kranke oder ältere Person.

Kontakte mit den Menschen
Brigitte Käslin arbeitet an verschiedenen Wochentagen. Für

Agrihome sei es gut, wenn man an zwei Wochentagen verfügbar sei, so ist man flexibler bei der Annahme von Aufträgen. Für ihre Arbeiten hat Brigitte Käslin fixe Arbeitstage und Zeiten abgemacht. Sie geht bei den langfristigen Einsätzen immer am selben Tag vorbei. «Ich haushalte gerne, das ist ja nicht nur putzen», so Käslin. Bei einer Kundin mache sie den Garten, bei anderen habe sie auch schon zu

Mittag gekocht oder mache die Wäsche. «Du hast Abwechslung, kannst selber einteilen und vor- und nachgeben.» An den meisten Orten werde die Arbeit auch sehr geschätzt. «Ein Kunde hat sich jeden Abend nach dem Einsatz per SMS bei mir bedankt», er habe sich so gefreut, dass geputzt und die Wäsche gemacht war. Brigitte Käslin ist besonders gerne bei Familien mit Kindern auf Einsätzen, dieser Kontakt sei schön und gebe einem viel. Auch die älteren Personen schätze sie, dort halte sie manchmal, wenn sie noch Zeit habe und nicht weiter müsse, einen kleinen Schwatz mit ihnen. Gerade Personen, die alleine wohnen, freuen sich über die netten Gespräche und etwas Zeit, die man ihnen schenke.

Brigitte Käslin findet, dass die Arbeit bei Agrihome auch für Bäuerinnen sehr interessant sei, weil man sich die Zeit einteilen kann. Man kann einen Tag arbeiten und ist dann einige Stunden weg und nicht einen vollen Tag. Ein Einsatz sei mindestens zwei Stunden am Stück.

Zeit neben der Arbeit

Die Bäuerin und Agrihome-Mitarbeiterin singt im Trachtenchor und geht ins Turnen. «Seit wir im Dorf leben, gehen wir viel mehr Velofahren und in den See baden», erklärt Brigitte Käslin. Laufen und Wandern sei ebenfalls ein grosses Hobby von ihr und ihrem Mann. Franziska Jurt

Agrihome kurz erklärt

Agrihome ist eine Dienstleistung des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbands und entlastet bei Hausarbeiten oder Kinderbetreuung. Erfahrene Bäuerinnen und Landfrauen gehen auf die individuellen Wünsche der Kundschaft ein. Einige Beispiele aus dem Tätigkeitsgebiet:
● Kochen
● Waschen, Bügeln, Flickern
● Reinigen und Aufräumen
● Pflege von Pflanzen

- Früchte und Gemüse ernten und verarbeiten
- Nutz- und Ziergarten pflegen
- Betreuung von Kindern und älteren Menschen
- Boten- und Fahrdienste
- Haus- und Gartenbetreuung während Ferienabwesenheiten
- Kleintiere füttern fj

Weitere Informationen: www.agrihome.ch

IMPRESSUM

110. Jahrgang des «Zentralblatts Land- und Milchwirtschaft», 46. Jahrgang der «Brug-Informationen», ISSN 1422-5271. Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag.
Auflage: 28 249 Exemplare verbreitete Auflage, beglaubigt WEMF 2020, Grossauflage 9-mal jährlich 41 485 Exemplare, 172 000 Leserinnen und Leser, MACH Basic 2018-1.
Auflage Nordwestschweiz, Bern und Freiburg: 9512 Exemplare, Grossauflage 15 514 Exemplare.
Auflage Ostschweiz und Zürich: 7375 Exemplare, Grossauflage 11 521 Exemplare.
Auflage Zentralschweiz und Aargau: 11 362 Exemplare, Grossauflage 14 450 Exemplare.
Herausgeberin: Schweizer Agrarmedien AG, Dammweg 3, 3000 Bern 22
Geschäftsführung: Barbara König
Chefredaktor: Adrian Krebs (akr)
Stv. Chefredaktorin: Jeanne Woodtli (jw)
Blattmacherin: Simone Barth (sb)
Regionalteil Nordwestschweiz, Bern und Freiburg in Bern: redaktion.be@bauernzeitung.ch, Tel. 031 958 33 29, Leitung: Peter Fankhauser (pf).
Regionalteil Ostschweiz und Zürich in Winterthur: redaktion.ost@bauernzeitung.ch, Tel. 052 222 77 28, Leitung: Christian Weber (chw).
Regionalteil Zentralschweiz und Aargau in Sursee: redaktion.sursee@bauernzeitung.ch, Tel. 041 925 80 29, Leitung: Josef Scherer (js).
Redaktion: Ruth Aerni (rae), Jasmine Baumann (jba), Lisa Dössegger (ldö), Armin Emmenegger (aem), Katrin Erfurt (ke), Peter Fankhauser (pf), Stefanie Giger (sgf), Sera Jane Hostettler (sh), Livio Janetti (lja), Daniela Joder (dj), Franziska Jurt (fj), Lisa McKenna (lmc), Jil Schuller (jsc), Alexandra Stückelberger (stü), Esther Thalman (et), Andrea Wyss (aw).
Praktikant: Fabio Giger (gfi).
Lektorat: Damian Oswald, Monika Studer, Anna Suter.
Redaktionsadresse: Dammweg 3, Postfach 647, 3000 Bern 22, Tel. 031 958 33 22, E-Mail: redaktion@bauernzeitung.ch, Internet: www.bauernzeitung.ch
Druck: CH Media Print AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen
Anzeigenmarketing: Schweizer Agrarmedien AG, Dammweg 3, Postfach 647, 3000 Bern 22, Tel. 031 958 33 33, Fax 031 958 33 34, E-Mail: verlag@bauernzeitung.ch
Inserateschluss: Montag, 12.00 Uhr
Anzeigenpreise: www.bauernzeitung.ch/mediadaten
Abonnementsverwaltung: Bauernzeitung, Dammweg 3, Postfach 647, 3000 Bern 22, Tel. 031 958 33 37, Fax 031 958 33 34
Abonnementspreis: Fr. 136.- inkl. MwSt.; Postkonto 60-4242-2

BILD DER WOCHE

Ich bin eine Kuhschweizerin

In meiner Primarschule gab es ein einziges Kind mit ausländischen Wurzeln. Wenn wir Streit hatten, nannten wir ihn Tschingg und er rief uns Kuhschweizer. Ich fand das schon damals kein richtiges Schimpfwort, Kühe gefielen mir. Später habe ich die Herkunft dieser Bezeichnung erfahren. Sie stammt aus einer Zeit, als Schweizer Söldner auf Europas Kriegsplätzen dienten. Damals war die Betreuung der Kühe überall Frauensache – ausser in der Schweiz, wo die Männer zuständig waren. Kuhschweizer galt für die Soldaten auf dem Schlachtfeld als üble Beleidigung. Keine gute Idee, denn die sowieso gefürchteten Eidgenossen hauten daraufhin noch schlimmer drein. Wie auch immer. Ich habe das Wort schon lange nicht mehr gehört, aber das Rindvieh mag ich heute noch lieber. Bild Ursina Wolleb/Text Ruth Aerni

